

*Andreas Hoffmann-Richter, Ahn Byung-Mu als Minjung-Theologe.* Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1990. 176 Seiten. Kt. DM 25,-.

Ahn Byung-Mu, ein Hauptvertreter der südkoreanischen Minjung-Theologie, ist dem deutschen Leserkreis durch seine exegetischen Beiträge zum Neuen Testament sowie durch Predigten und Vorträge bekannt. Die theologische Dissertation von A. Hoffmann-Richter befaßt sich vor allem mit Ahns deutschsprachigen Veröffentlichungen, ergänzt durch aufschlußreiche Hinweise zu dessen Leben und Werk. Der Verfasser zeichnet Ahns Entwicklung zum Minjung-Theologen nach: die Kindheit, religionswissenschaftliche, soziologische und theologische Studien, Erfahrungen im Kampf für Demokratie und Menschenrechte in Südkorea, Experimente mit neuen Formen kirchlicher Praxis sowie biographische Schlüsselerlebnisse. Kontinuität und Diskontinuität zwischen dem „jungen“ Ahn und der Theologie „aus der Perspektive des Minjung“ werden sichtbar. So sind nach Ansicht des Verfassers das Leiden Jesu und die Nachfolge bereits in Ahns Dissertation „Das Verhältnis der Liebe bei K'ung-Tse und bei Jesus“ (Heidelberg 1965) zentral. – Ein neunseitiges Schriftenverzeichnis im Anhang vermittelt eine Vorstellung von Ahns umfassendem literarischen Werk, von dem freilich nur ein Bruchteil auf deutsch oder englisch zugänglich ist. Dies macht deutlich, daß der ökumenische Dialog mit Ahn – auch im Fall von Hoffmann-Richter – lediglich auf einer schmalen (vielleicht zufälligen?) literarischen Auswahl beruht. – Neben einer positiven Würdigung stellt der Verfasser auch kritische Fragen an Ahn. Im Kreis der Leser wird man darüber geteilter Meinung sein –

teils weil Ahns Theologie selbst umstritten ist, teils wegen der gelegentlich allzu verkürzt vorgetragenen Überlegungen des Verfassers. Ahns Theologie versteht sich als Herausforderung an die „europäische Theologie“. Nicht immer ist es freilich die in Europa vertretene Theologie, die Ahn vor Augen hat. Nach Ansicht des Verfassers setzt sich Ahn oft eher mit dem Pietismus und christlichen Fundamentalismus in Südkorea auseinander. Mancher angebliche Streitpunkt zwischen Minjung-Theologie und „europäischer Theologie“ könnte sich bei genauer Betrachtung als ein Berührungspunkt zwischen beiden herausstellen. Mißverständnisse auszuräumen und den bleibenden Sachkontroversen auf den Grund zu gehen, ist eine Aufgabe des interkulturellen Dialogs. Die vorliegende Studie von Hoffmann-Richter ist ein Beitrag dazu – auch wenn das Hin- und Herhören, Lernen und kritische Rückfragen in der Auseinandersetzung mit der Minjung-Theologie noch weitergehen muß.

Christine Lienemann-Perrin

## ALLIANZ ODER ÖKUMENE?

*Karl Heinz Voigt, Die Evangelische Allianz als ökumenische Bewegung. Freikirchliche Erfahrungen.* Christl. Verlagshaus, Stuttgart 1990. 165 Seiten. Pb. DM 19,80.

Schwerpunkt des Buches sind die ersten acht Kapitel, in denen der Autor der Vorgeschichte der Evangelischen Allianz bis zur Bildung eines deutschen Zweigs 1895 nachgeht. Ausgehend von der Londoner Gründungsversammlung werden die Auswirkungen auf Deutschland, aber auch die Widerstände gegen eine Allianzbewegung in Deutschland mit großer Liebe zum Detail dargestellt.

Zwei eigene Kapitel sind der Entwicklung der Allianzgebetswoche und dem Einfluß der Heiligungsbewegung gewidmet.

Unter Auswertung vieler Dokumente, vor allem aus dem Bereich der Evangelisch-methodistischen Kirche, werden die Auswirkung internationaler und interkonfessioneller Konferenzen im neunzehnten Jahrhundert auf die Entwicklungen innerhalb der Evangelischen Allianz in Deutschland bis hin zur Bildung der Blankenburger Allianzkonferenz (mit dem Schwergewicht der Freikirchen) und des Gnadauer Verbandes (mit dem Schwergewicht der landeskirchlichen Gemeinschaften) nachgezeichnet. Vom Autor her verständlich ist dabei die besondere Darstellung der Gründe für die Kirchenbildung der Methodisten.

In seinem neunten Kapitel beschreibt der Autor theologische Akzente zur Frage der Einheit in den Freikirchen, wobei er auch hier den Methodisten einen ungleich größeren Beitrag widmet als den anderen Freikirchen. In seinem zehnten Kapitel faßt das Buch noch einmal die wesentlichen ökumenischen Impulse zusammen, die von der Evangelischen Allianz ausgegangen sind und weiter ausgehen können.

Dem ganzen Buch ist die Absicht des Autors zu entnehmen, einerseits der Evangelischen Allianz wieder ihre ökumenische Dimension zum Bewußtsein zu bringen und andererseits in der ökumenischen Bewegung Verständnis für die Notwendigkeit der Allianz zu wecken.

Trotz oder wegen dieses Bemühens läßt das Buch erkennen, wie die Widersprüchlichkeiten, die auch heute noch bei der Evangelischen Allianz erkennbar sind und ihre Distanz zur ökumenischen Bewegung erklärbar machen, bereits in

den frühen Stadien ihrer Geschichte eine Rolle spielen. Ein unterschiedliches Verständnis von Gemeinde und Mission mit dem besonderen Problem des Proselytismus, die Spannung zwischen Gemeindebewegung (England) und obrigkeitlicher Förderung (Preußen), die frühzeitige Sonderrolle der Baptisten und auch der Evangelischen Gemeinschaft, die Betonung der individuellen Frömmigkeit in der Heiligungsbewegung, der kongregationalistische Einfluß, die Spannung zwischen nationalem und internationalem Denken („vaterlandslose Gesellen“ S. 102), der Konflikt zwischen Kongregationalismus einerseits und Union und Einheit andererseits – keines dieser heiklen Themen wird vermieden, sondern in aller Offenheit angesprochen. Überhebliches Landeskirchentum (auch evangelische Kirchen haben andere vom Abendmahl ausgeschlossen! S. 80, 120) und damit verbundener obrigkeitlicher Druck führten dazu, daß die Evangelische Allianz auch zu einer Vorkämpferin für Religionsfreiheit als Glaubens- und Gewissensfreiheit auch gegen evangelisches Kirchentum antreten mußte. Dabei kann der Autor nachweisen, welch positiven Einfluß internationale Konferenzen auch auf landeskirchlich und konfessionell geprägte Theologen und Kirchenpolitiker ausübten.

Andererseits benennt er deutlich die Gründe, die bei der heutigen Allianz ökumenische Offenheit gefährden.

Gerhard Koslowsky

*Peter Beyerhaus, Lutz E. v. Padberg* (Hg.), *Der Konziliare Prozeß – Utopie und Realität*. Verlag Schulte und Gerth, Asslar 1990. 447 Seiten. Pb. DM 26,80.